

**rb**

Magazin für den Bürger  
Heft 1 | Februar 2017  
6,90 € | [www.srverlag.de](http://www.srverlag.de)  
1 | 2017

# Rede Bürger

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



das ist die erste Ausgabe von „Rede Bürger“, dem Magazin für den Bürger.

„Rede Bürger“ erscheint viermal im Jahr in den Monaten Februar, Mai, August und November.

„Rede Bürger“ ist eine Plattform für den Bürger, der hier zu Wort kommen und seine Meinung sagen kann, sofern sie für die Mehrheit der Bürger von Interesse ist und einen Mehrwert hat.

Die Bürgerinnen und Bürger stehen auf einem Podest, das durch einen gelben oder blauen Kasten symbolisiert wird. Sie reden direkt zu den anderen Bürgern.

Die Reden sollen begeistern, ergreifen und uns zum

Lachen, Nachdenken oder Einmischen anregen.

Sie sind keine parteipolitischen oder Glaubensreden.

Die Bürgerinnen und Bürger können so direkt Einfluss nehmen auf die inhaltliche Gestaltung ihres neuen Magazins. Gemeinsam sind wir kreativ und schaffen etwas Neues, das es in dieser Form noch nicht gibt.

Wichtig ist, dass keine Rechte anderer Bürger verletzt werden.

Die Beiträge können informativ, witzig, ironisch, sarkastisch, lustig sein.

„Rede Bürger“ bietet allen Bürgern die Möglichkeit, ihre Meinung frei zu äußern. Gerade auch Kinder und Jugendliche sollen so aufgefordert werden, ihre Meinung der Gesellschaft mitzuteilen und sich aktiv zu engagieren.

Jede Bürgerin und jeder Bürger kann der Redaktion einen Redebeitrag vorschlagen.

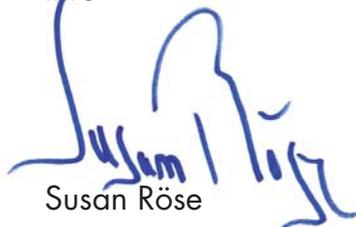
Der Redebeitrag umfasst ca. 2500 Zeichen mit Leerzeichen. Die Emailadresse lautet: [info@srverlag.de](mailto:info@srverlag.de). Weitere Kontaktdaten finden Sie im Impressum am Ende dieses Magazins.

Ich wünsche mir, dass Ihnen das Bürgermagazin „Rede Bürger“ gefällt und Sie viele gute Beiträge einsenden und vorschlagen.

„Rede Bürger“ ist in allen Bahnhofs- und Flughafenbuchhandlungen erhältlich, in ausgesuchten Pressegroß- und Einzelhandelsverkaufsstellen sowie direkt beim Susan Röse Verlag.

Viel Spaß und Freude beim Lesen und Verfassen neuer Beiträge!

Ihre



Susan Röse



Andreas Scharfe  
HHSG Hamburger Steuerberatungsgesellschaft mbH  
kanzlei@hhs.de  
www.hhs.de

Über die „kalte Progression“ wird in politischen Fernsehshows häufig „heiß“ diskutiert. Finanzminister Wolfgang Schäuble erklärte schon häufiger aufgrund der positiven Haushaltsentwicklung, die „kalte Progression“ als Steuererleichterung für die Bürger abschaffen zu wollen.

Aber was ist die „kalte Progression“ überhaupt? Sie bedeutet, dass der Steuertarif bzw. die Steuererhebung zur Einkommensteuer weder an die durchschnittliche Preissteigerungsrate (Inflation) im Land noch an die Entwicklung der durchschnittlichen Einkommen der Steuerzahler gebunden ist. Dadurch kann sich für den Bürger auf Zeit verhältnismäßig eine Steuermehrbelastung ergeben, die auch als heimliche Steuererhöhung ausgelegt werden kann.

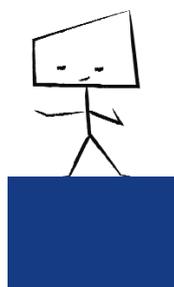
In Deutschland beginnt derzeit die Einkommensbesteuerung nach dem Grundfreibetrag in Höhe von 8.354 Euro bzw. ab dem ersten zu versteuernden Euro mit einem Eingangsteuersatz von 14 Prozent. Dieser Steuersatz steigt mit zunehmendem Einkommen progressiv bis auf 42 Prozent. Ab einem Einkommen von 250.730 Euro gilt gleichbleibend der Höchststeuersatz von 45 Prozent.

Zusammenfassend kann man den Sachverhalt wie folgt darstellen: Eine Gehaltserhöhung von

zwei Prozent führt beim Steuerpflichtigen nicht auch zu einem Kaufkraftgewinn von zwei Prozent. Häufig wird jedoch missverstanden und falsch kommuniziert, dass man durch eine Gehaltserhöhung im Rahmen der Steuerprogression natürlich auch nicht weniger hat als vorher. Da sich Arbeit lohnen soll, trifft uns die geltende Gesetzgebung jedoch kalt und wirkt kontraproduktiv.

Dank der Milliarden-Mehreinnahmen will die große Koalition bereits Anfang kommenden Jahres mit Wirkung zum 1. Januar 2017 ein Gesetz auf den Weg bringen. Es soll der „kalten Progression“ entgegenwirken, indem die Preisanstiege für die Jahre 2014 und 2015 einkalkuliert werden. Profitieren würden aber vor allem Gutverdiener, da sich aufgrund der Progression für sie eine umso höhere Steuerersparnis ergeben würde. Auch Wolfgang Schäuble gesteht: „Die Bürger erhalten einige Euro mehr im Monat – je nach Einkommenshöhe eher einstellige Beträge pro Monat.“

Aber wer die Pflicht hat, Steuern zu zahlen, hat auch das Recht, Steuern zu sparen. Ein Steuerberater kann Ihnen dabei helfen.





Thomas Reich  
thomas@thomas-reich.com  
www.thomas-reich.com

Du hast im Lotto gewonnen und merkst es nicht.

Na komm, Du hast doch auch schon einmal darüber nachgedacht, davon geträumt: Was passiert in meinem Leben, wie verändert sich mein Leben, wenn ich einen Lottogewinn habe? So einen richtig fetten, so einen Sechser mit Zusatzzahl. Wo es dann eine Million, zwei, drei, vier oder fünf Millionen fette Euros gibt.

Ich wette, Du hast schon einmal drüber nachgedacht, wie fast jeder Mensch! Und dann hast Du Dir Dein neues Leben ausgemalt, in den buntesten und schillerndsten Farben. Nie wieder arbeiten, jeden Tag in der Hängematte die Sonne auf den Pelz brennen lassen. Reisen, wann und wohin Du willst. Dicke Autos, schickes Haus, Shopping, wann immer die Lust dazu kommt und, und, und...

Hast Du eine Ahnung, was mit der Mehrheit aller Lottogewinner nach drei bis fünf Jahren passiert ist?

Sie haben weniger Geld als vorher. Echt? Ja. Denn sie haben nie gelernt, mit Geld sinnvoll umzugehen. Da wird das Geld rausgehauen, da werden schicke Autos gekauft, Wohnungen, Häuser, Segelboote oder was auch immer.

Also ich kenne einige Leute - ich nenne keine Namen - wenn die zwei, drei Millionen im Lotto gewinnen würden, die bräuchten nicht einmal ein Jahr, dann wären sie pleite. Sie hätten weniger als vorher, sie hätten dann richtig Schulden am Hintern.

Mit einem meiner Kunden hatte ich - wie meistens

- ein sehr interessantes Gespräch. Der Kunde sprach auch von einem Lottogewinn.

Er sagte: „Thomas, ich habe auch schon mal darüber nachgedacht: Was würde in meinem Leben passieren, wenn ich einen Lottogewinn hätte von zwei, drei, vier Millionen?“

Ich sagte: „Echt, hast Du wirklich?“

Er: „Ja, habe ich gemacht“

Ich: „Ist ja cool. Was würde sich denn verändern in Deinem Leben, was würdest Du machen?“

Er hat es mir dann erzählt, unkonkret, mit vielen Weichmachern, unklar, immer mit einem entschiedenen VIELLEICHT.

Meine Antwort darauf war folgende:

„Weißt Du was? Geh mal zum Spiegel und guck mal rein. Du hast doch schon einen Lottogewinn.“

Er war ein bisschen verwirrt und sagte:

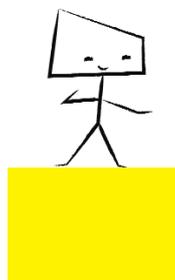
„Wie, was, ich habe schon einen Lottogewinn, äh, verstehe ich nicht.“

Ich: „Du bist DEIN Lottogewinn.“

Dieser Mensch, ein Mann, hat sich selbst in den letzten Wochen viel, viel besser kennengelernt als in den letzten 30 Jahren.

Er hat gesehen, dass es ihm richtig gut geht. Dass er richtig Spaß hat, dass er großes Glück empfindet, obwohl er sich von vielen Dingen im Leben getrennt hat, die ihm lange an seinem Hintern geklebt haben. Sehr lange!

Als er sich von dem ganzen „Müll“ materiell und vor allem auch mental getrennt hat, stellte er plötzlich fest: „Leck mich doch am Arsch! Jetzt geht's mir besser. Das Leben darf leicht sein.“





Thomas Reich  
thomas@thomas-reich.com  
www.thomas-reich.com

DIR möchte ich mit auf den Weg geben, dass Du auch DEIN eigener Lottogewinn bist. Mach das aus Deinem Leben, was Du für DICH aus Deinem Leben machen willst.

Dann rockt es so richtig. Es ist völlig egal, was es ist.

Mach das, was Du am liebsten tust!

Eine Kundin von mir steigt am liebsten auf Berge, auf hohe Berge. Da ist sie in ihrem Element. Da fühlt sie sich so frei wie nirgends anderswo.

Als sie entschieden hat, sich darauf zu fokussieren, hat sie damit sprichwörtlich eine Lawine losgetreten. Sie sprach bei einem Network-Marketing-Unternehmen an einem Tag gleich zwei Mal jeweils vor 1.500 Menschen.

Sie war selber für dieses Unternehmen tätig, doch ihr Erfolg war bisher minimal. Im Führungsteam wusste jemand, dass ihr die Augen leuchten, wenn sie von Bergen spricht. Sie wurde gefragt, ob SIE einen Vortrag halten würde „Wie Menschen sich selber motivieren können“.

Sie sprach über die Berge, ihre Berge und zeigte dazu Bilder von ihren Touren. Es war so, als würde sie direkt oben „vom Berg“ zu den Menschen sprechen.

Gab es Applaus am Schluss? Nein.

Es gab Applaus UND Standing Ovations!

Sie ist ihr Lottogewinn, dass hat sie in einem Jahr Coaching mit mir erkannt. Jetzt erfüllt sie ihr Leben umso mehr. Nur am Rande erwähnt - mit einem Augenzwinkern: Sie wurde eine Woche vor dem Vortrag 70 Jahre jung. Jetzt kommst Du.

Nimm Dir einen Zettel und einen Stift! Schreibe möglichst mit einem kurzen Satz oder mit einem Wort auf: „Was ist das, was ICH am liebsten tue?“

Es kommt gar nicht darauf an, dass wir immer nur gucken: Was ist das, was ich am BESTEN kann, sondern prüfe ernsthaft, was ist das, was Du am LIEBSTEN tust? Das bringt DIR viel mehr Erfolg. Hock Dich hin, schreib Dir das einfach mal auf!

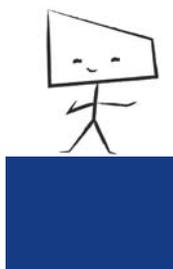
Schau Dir Deine Stärken an! Vergiss Deine Schwächen, vergiss sie einfach! Die sind unwichtig. Höre auf, an irgendwelchen Schwächen rumzuschrauben, rumzudrehen! Das ist für Deinen Erfolg unwichtig. Es ist viel besser, wenn Du Dich auf Deine Stärken konzentrierst. Dann kommst du viel, viel weiter im Leben.

Du bist das Beste, was Dir in Deinem Leben passieren konnte.

Es ist völlig egal, was Dir in der Vergangenheit schon passiert ist. Es geht nur darum, was in der Zukunft kommt. Was willst Du in Deiner Zukunft für Dich erreichen? Das ist wichtig.

Also: Vergiss es, diesen Schein vom staatlichen Lotto auszufüllen! Ich meine, wenn Du Lust hast, mache es! Wenn Du dann gewinnst, dann pass wirklich auf, was Du mit dem ganzen Geld machst! Die Mehrheit hat es wieder verloren.

Guck lieber in den Spiegel, lächle Dich an, freu Dich, dass es Dich gibt, und dass Du DEIN persönlicher Lottogewinn bist!





Susan Röse  
Susan Röse Verlag  
info@srverlag.de  
www.srverlag.de

Jede Menge bunte Pillen und Wundermittel werden heute konsumiert, die uns dünner und schöner machen sollen. Die Werbung verspricht sehr viel. Bevor wir etwas essen sollen wir erst eine Pille nehmen und dann können wir voll zuschlagen. Von wahren Wundern wird da berichtet. Und wenn das auch nichts bringt, muss der Chirurg helfen. Dann wird das Fett abgesaugt, der arme Magen bekommt einen Bypass oder was auch immer.

Es gibt einen Diätenwahn: Eier-, Würstchendiät oder doch etwas ganz anderes.

Wir futtern alles in uns rein: Chips, Würstchen, Kuchen, Torten, Dosenessen, Tiefkühlpizza, jede Menge Süßigkeiten, Fast Food in rauen Mengen, Glutamat und andere chemische Substanzen. Wenn wir dann davon krank werden, muss der Doktor ran. Der soll uns wieder gesund machen. Dann gibt es meist noch mehr Pillen oder es wird nach Mitteln und Wegen gesucht, wie man seinen gewohnten Lebensstil beibehalten kann. Nach dem Motto: Bloß alles so machen wie immer, keine Veränderung und nach uns die Sintflut.

Es gibt sogar Wundermittel, die tagsüber konsumiert werden sollen und abends darf man sich dann in gewohnter Manier den Bauch vollschlagen.

Die Verantwortung für unsere Gesundheit und unseren Körper schieben wir auf andere ab und warten, dass uns geholfen wird. Es soll alles

leicht gehen, man selbst will sich nicht anstrengen und nichts tun.

Die Ursachen für übermäßiges, pathologisches Essen liegen ganz woanders. Das interessiert keinen.

Wir vergessen, dass wir die einzigen sind, die uns helfen können. Wir müssen etwas für uns und unsere Gesundheit machen und die Verantwortung nicht auf andere abschieben.

Es ist ja so leicht, eine Pille zu nehmen und auf ein Wunder zu hoffen.

Die Wahrheit ist unbequem: Wir selbst müssen etwas für uns tun und zwar jeden Tag aufs Neue. Nicht nur Sport sollten wir treiben, um unseren Körper gesund und fit zu erhalten, sondern wir müssen uns auch gut ernähren. Das bedeutet keine Einbußen von Genuss, sondern das ganze Gegenteil.

Mit frischen und gesunden Lebensmitteln lassen sich die leckersten Gerichte zaubern. Auf einfache und natürliche Weise können wir abnehmen und unser Gewicht konstant halten, wenn man es denn möchte. Es ist eigentlich ganz einfach und doch wollen wir lieber Fremde beauftragen, uns zu helfen als selbst aktiv zu werden. In vielen Dingen haben wir das natürliche Maß verloren. Dabei ist weniger oft mehr! Besser Apfel und Karotte als Pille und Skalpell.





Karin Duve

Früher dachte ich, nur ältere Menschen werden alt. Kleiner Irrtum. Zack, plötzlich ist man's selbst. Sitzt, gerade mal ein paar Wochen im Ruhestand, im Wartezimmer eines Arztes, ein Klemmbrett mit einem Fragebogen auf den Knien. Alles Mögliche will der Fragebogen von mir wissen, und ich fülle ihn artig aus, bis... ja, bis zu der Frage nach dem Beruf. Prompt komme ich mächtig ins Schleudern.

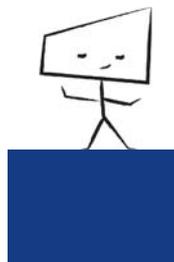
Tja, wer sind wir eigentlich, wenn wir nicht mehr Lehrerin sind, nicht mehr Krankenschwester, Bürokauffrau oder, wie in meinem Fall, Redakteurin und Journalistin? Warum fürchten wir nach dem Eintritt ins Rentenalter die Frage „Und was machen Sie so?“ mehr als ein Vampir das Sonnenlicht? „Ähm“, habe ich anfangs gestottert, „ich schreibe dies und das, berate diesen und jenen, entwickle x und y“. Alles richtig und ehrenwert. Aber eben nicht die ganze Wahrheit, die ebenso einfach ist wie kompliziert: Ich bin Rentnerin.

Warum dieses Herumgedruckse und Herumgeiere, vor allem auch unter Akademikerinnen? Unser Selbstbewusstsein, erworben über Jahrzehnte in anspruchsvollen Jobs, scheint sich mit dem Rentenbescheid von einem Moment zum nächsten verflüchtigt zu haben. Dabei ist der neue Seins-Zustand doch nichts anderes als eine weitere Lebensherausforderung, die sich ebenso wuppen lässt, wie alle anderen zuvor. Mir jedenfalls ist das gelungen, seit ich in der Arztpraxis einmal tief Luft geholt und dann mit Schwung in die Spalte „Beruf“ auf das Formular „Rentnerin“ notiert habe. Nicht Journalistin. Nicht Publi-

zistin, Autorin oder etwas schickes Artverwandtes, das mit Worten, Sätzen, Formulierungen zu tun hat.

Beispiel Fitness-Studio, in das ich nunmehr regelmäßig gehe: Für Menschen, die mich nicht kennen, bin ich nur noch die, die die anderen vor sich sehen. Eine wahrlich nicht mehr junge Frau mit leicht angegrauten Haaren, die ein wenig wehmütig auf die makellosen Körper der jungen Studentinnen und Studenten schaut, die eine Stunde auf dem Laufband trainieren, während mir nach zehn Minuten die Puste ausgeht. Einerseits. Andererseits sind diese neuen Erfahrungen eine große Chance: Man muss sich im Umgang mit anderen Menschen noch einmal richtig Mühe geben. Wer oder was man einmal war, interessiert niemanden. So habe ich zum Beispiel gelernt, wieder richtig zuzuhören und auf andere einzugehen. Wenn Menschen mir früher auf eine höchst komplizierte Weise etwas erzählen wollten und durch endlose Satz wiederholungen mäanderten, stieg meine Nervosität rapiede an und ich dachte bei mir: „Nun komm mal zum Punkt. Was willst Du mir eigentlich sagen?“ Eine Berufsdeformation, geschuldet meiner knappen Zeit.

Mehr Selbstbewusstsein. Das hört sich wesentlich einfacher an, als es ist. Dessen bin ich mir sehr wohl bewusst. Wir sind im Alter verwundbarer, dünnhäutiger – nicht abgebrühter. Kraftloser, nicht stärker, und im gesellschaftlichen Diskurs werden wir gerne erwähnt, wenn es um die dra-





Karin Duve

matische Alterspyramide geht und um die Belastung der Rentenkassen. Ansonsten sind wir unsichtbar geworden. Nicht, dass ich unbedingt möchte, dass mir junge Kerle nachpfeifen. Aber ich möchte heil über eine Straße kommen.

Zudem ist das Alter undemokratisch. Ich sehe sie überall, die Ungerechtigkeiten des Alters. Elegante Alte und andere mit schlecht sitzendem Outfit und schlecht geschnittenen Haaren. Grauhaarige, die an der Alster joggen, und Grauhaarige, die sich auf ein Gehwägelchen stützen. Menschen mit perfekten Zähnen und andere mit lückenhaftem Gebiss. Manche sehe ich gar nicht mehr. Wie den alten Herrn, der auf dem Wochenmarkt stets frische Blumen gekauft hat.

Das Alter polarisiert mitleidslos zwischen denen, die Geld haben, und denen, die keines haben. Zwischen den Gesunden und den Kranken. Den Familienmenschen und den Singles. Wie in einem Vergrößerungsglas verdeutlicht es all jene Ungerechtigkeiten, die in unserer Kindheit und Jugend nicht existierten oder zumindest eine geringere Rolle spielten. Gute Ernährung, gute medizinische Versorgung und eine ökonomisch

sorgenfreie Existenz können unser Leben verlängern – die größte aller Ungerechtigkeiten.

Eine Arztdiagnose kann jedoch ausreichen, um unser fragiles Glücksgebäude zum Einsturz zu bringen. Aber solange es uns gut geht, sollten wir unseren Teil dazu beitragen, dass es allen anderen ein wenig besser geht: den Alten, den Flüchtlingen, aber auch den jungen Menschen, von denen sich einige schwer tun, ihren Platz in der Welt zu finden. Manchmal reicht schon eine kleine Geste, eine kurze, freundliche Unterhaltung oder Hilfestellung an der Supermarktkasse, um ein Lächeln auf das Gesicht des anderen zu zaubern.

Das ist zwar noch nicht das ganz große, solidarische „WIR“ – aber es ist ein Anfang.

Ich selbst habe mit einem kleinen Team das Magazin BRIGITTE WIR ins Leben gerufen. mit meinen Mitteln, mit Worten, Sätzen, Geschichten, Reportagen und Interviews, möchte ich dazu beitragen, gerade den alten Menschen in unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben, und ein Gesicht.

